
Hochverehrter, geliebter Meister!

Die heute mich als Sprecher hierher sandten,
Sie bieten dir zum Gruße Glück und Heil!
Schon ward von dieser Stelle aus gepriesen,
Wie in den 25 langen Jahren
Du würdevoll, als wahrer Hoherpriester,
In diesem Heiligtume holder Kunst
Dein hehres Amt verwaltet. Trotzdem sei's
Noch einmal und auch mir vergönnt,
Mit einem Wort des Tages zu gedenken,
Da wir zum ersten mal im Banne deiner Kunst
Hier standen. Als der Meistersinger Töne
Als Auftakt damals rauschten durch dies Haus,
Da ward's der Menge ahnungsvoll zumute,
Als sprängen vor dem Siegmund, der erschien,
Des Saales Tore auf in Lenzespracht,
Und unsre Herzen flogen dir entgegen.

Ja, teurer Meister, an dem Tage schon
Hast du den Grundstein zu dem Bau gelegt,
Den du in jedem unsrer Herzen dir errichtet.

Heut' aber feiern wir das Nichtfest dieses Bau's;
Und von der hohen Warte deiner Kunst,
Auf die dein heiß Bemühen uns gestellt,
Dehnt sich der Blick ins weite Reich der Töne,
In dem du Herrscher warst in dieser Zeit.
Dort breiten sich Kulturen alter Tage,
Die unter deinem Zauberstabe neu erblüht,
Und Neuland liegt vor uns, von dir erschlossen.
Gesegnet war dein Werk! Mehr, als du ahnst vielleicht,
Geliebter Meister; denn dem wahren Künstler
Ist all sein Schaffen Selbstzweck — innrer Zwang.
Er muß den steilen Pfad der Kunst erklimmen,
Selbst wenn die große Menge ihm nicht folgen kann.
Doch dir war's stets vergönnt, als treuer Führer
Uns an dem Leitseil deiner Kunst emporzuziehn
Vom Tal des Alltags zu den lichten Höhen,
Dort, wo in Wahrheit alle Menschen Brüder.
So manches Werk der größten deutschen Meister
Sahen anfangs uns unfassbar, fern und fremd,
Bis deine Kunst es uns so nahe brachte,
Daß staunend wir dann selbst imstande waren,
Wie in den Busen eines Freundes zu schaun.